

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Carmond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. März d. J. den Finanz-Bezirksdirektor in Wiener-Neustadt, Finanzrath Joseph Weiß, zum Finanz-Bezirksdirektor in Graz mit dem Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes und mit den systemisirten Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 6. April.

Lord Palmerston hat Napoleon wieder einen Freundschaftsdiens erwiesen. Mr. Stansfield, Mitglied der englischen Regierung, wurde beschuldigt, an dem Complotte Mazzini's gegen das Leben Napoleons theilhaftig zu sein. Ein Sturm gegen die Regierung bereitete sich vor; aber bevor noch das Parlament zusammentritt, resignirt Stansfield und Lord Palmerston nimmt die Resignation an. Ist das nicht charmant? Freilich war Stansfield auch der Stein des Anstoßes, über welchen das Ministerium Palmerston-Russel zu Fall hätte kommen können; bei alledem ist der Bestand dieses Ministeriums kein ganz gesicherter.

Nachdem in diesen Tagen eine falsche Analyse des österreichischen Circularschreibens bezüglich des Konferenzprogramms in die Welt gesetzt wurde, ist die „Wiener Abendpost“ in der Lage, eine richtige Darstellung zu geben. Demnach wäre es nicht wahr, daß die Personalunion fallen gelassen wurde und nur eine „Verlegung der Herzogthümer innerhalb der dänischen Gesamtmonarchie beliebt würde.“ Es wird mit Recht bemerkt, daß die Personalunion im Grunde auch eine solche „Verlegung“ sei. Der kaiserlichen Regierung wird von der „Abendpost“ die Absicht zugeschrieben, die relative und moralische Unabhängigkeit der Herzogthümer durchzusetzen, praktische und ausgiebige Bürgschaften zu erlangen für die vollste Selbstständigkeit der Herzogthümer und für ihre unbedingte Gleichberechtigung mit dem dänischen Inselland; ihre politische, nicht bloß administrative Zusammengehörigkeit und außerdem ihre schützende Verbindung mit Deutschland. Bei der Feststellung der Form für diese Forderung kommt es hauptsächlich darauf an, sie so zu gestalten, das sie nicht unannehmbar wird.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Kopenhagener Zeitungen veröffentlichen umständliche Mittheilungen über die Anwesenheit der Preussisch-österreichischen Truppen in den süsländischen Städten Skanderborg, Aarhus und Horsens und Spenden der Mannszucht und Disziplin in dem Armeekorps des Feldmarschall-Lieutenants v. Gablenz; die vollste Anerkennung. Namentlich wurde es dem österreichischen General hoch angerechnet, daß derselbe jeztlichen Uebergriff seiner Soldaten auf das Strengste bestrafen ließ.

Die preussischen Husaren, welche in der Nacht vom 29. v. M. zwischen Weile und Horsens durch nächtlichen Ueberfall von den Dänen gefangen genommen wurden, gehören dem Garde-Husaren-Regimente an. Sie lagen nicht, wie irrtümlich berichtet in Bredal, sondern in den rechts von der Chaussee nach Horsens gelegenen Dörfern Eugum und Assendrup. Die Dänen, welche von Fredericia kommend, bei Rosenwold gelandet waren, hatten sich, durch Zeichen, die von einer dortigen Windmühle gegeben wurden, geleitet, dem Orte Assendrup genähert, den ersten Hof, der mit 30 Husaren besetzt war, um-

zingelt und die nicht Abnehmenden auf leichte Weise zu Gefangenen gemacht. Ein preussischer Trompeter wurde dabei durch einen Schuß tödtlich verwundet. Die bald darauf erfolgende Alarmierung hielt sie von weiteren Unternehmungen ab; so traten sie denn, nachdem ein Theil mit den Gefangenen dem Strande zugeeilt war, ein anderer mit den erbeuteten Pferden die Straße nach Horsens eingeschlagen hatte, in größter Eile ihren Rückzug an. Am frühen Morgen waren sie mit ihren Dampfschiffen auf der hohen See und jegliche Verfolgung unmöglich.

Ein anderer Berichterstatter schreibt über den Ueberfall der preussischen Husaren aus Weile, 30. März: „Ungefähr 2 1/2 Meilen von Weile am nördlichen Ufer des Weilefjord, liegt das Gut „Rosenwold“; hier befindet sich ein kleiner Hafen, welcher von den Küstenschiffen häufig benützt wird, um daselbst ihre Ladungen von Landesprodukten einzunehmen; an dieser Stelle sollen die Dänen aus Land gegangen sein. Hier haben sie wahrscheinlich auch Nachricht von der Stellung der preussischen Truppen erhalten, auch konnte es ihnen nicht schwer fallen, einen Führer zu finden, der sie auf Nebenwegen durch die zum Theil bewaldete und mit tiefen Schluchten durchzogene Gegend unbemerkt bis nach Essendrup und Eugum, zwei Dörfer südlich von der Chaussee nach Horsens, eine gute Meile von Weile belegen, führen konnte, woselbst eine Husarenabtheilung stationirt war.“

Die Husaren, welche erst einige Stunden vorher zur Ablösung des früher hier belegenen Dragoner-detachements eingetroffen waren, hatten zum Theil sich zur Ruhe begeben, ermüdet durch einen längeren Marsch, zum Theil waren sie noch in einem Gehöft, am äußersten Ende des Dorfes Assendrup belegen, zur Feier des zweiten Osterfestes um die dampfende Bowle versammelt, als sie auf eine so überraschende und verhängnisvolle Weise in ihrem Genuß gestört wurden; die Dänen hatten unentdeckt die ersten Häuser des Dorfes umstellt und drangen jezt in die Häuser ein, die ohne Arg und ohne Ahnung in der Nähe des Feindes weilenden und sich völlig gesichert glaubenden Husaren überrumpelnd und ohne Widerstand gefangen nehmend. Es ward ihnen keine Zeit gelassen, erst zu den Waffen zu greifen, kein Schuß fiel, keine Klinge wurde blank gezogen. Doch die Dänen hatten Eile; den aus dem Schlafe Emporgewachten ward nicht erst Zeit gelassen sich völlig anzukleiden und ungesättelt, das Geschirr im Stich lassend, wurden die Pferde davon getrieben, wie dieß mehrere Wagen, mit Sattelzeug und Montirungsstücken beladen, bekunden, die gestern Nachmittags hier eingebracht wurden. Doch nicht ganz ohne Geräusch muß die Gefangennehmung vor sich gegangen sein, wahrscheinlich gelang es, vielleicht Einzelnen, sich derselben durch die Flucht zu entziehen und die in benachbarten Gehöften bequartierten Kameraden zu warnen; diese warfen sich schleunigst auf's Pferd und im Verein mit den im nächsten Dorf belegenen Husaren, welche nach erhaltener Nachricht in größter Eile herangesprengt kamen, warfen sie sich auf den Feind, um ihm womöglich die gemachte Beute wieder abzusagen; doch das coupirt Terrain hinderte sie, den Feind in seiner gesicherten Stellung zu attackiren, Schüsse krachten durch das Thal, Salvo auf Salvo wurde von den Dänen erwidert. Die preussischen Husaren mußten ihren Angriff einstellen, die Dänen zogen sich zurück und bevor Verstärkung anlangte, waren sie, durch den dichten Wald und die Dunkelheit der Nacht gedeckt, ebenso unbemerkt verschwunden, wie sie gekommen waren.“

Ueber die Vorgänge bei Fredericia wird aus Kiel, 31. März, den Pariser Blättern telegraphirt: Die Absicht der Allirten besteht darin, die Dänen in Fredericia zu benrubigen, indem man sie zwingt, in der Bestung genügende Streitkräfte zu unterhalten.

Die Marsche und Gegenmärsche erklären sich also auf sehr natürliche Weise. Die Einnahme der Düppeler Schanzen bleibt die Hauptsache, weil damit das Pfand genommen wird, wegen welches man das Schwer gezogen hat.

Eine Husarenpatrouille, welche rekonozsirend auf der Straße nach Horsens vorgeritten war, traf, nachdem schon längst die Nacht hereingebrochen war, auf zwei anscheinend mit Stroh beladene Wagen. Zwei Mann ritten vor, um das nächtliche Fuhrwerk einer näheren Untersuchung zu unterwerfen. Als sie schon dicht an den Wagen herangekommen waren, fiel plötzlich die betrügerische Hülle, gleich dem trojanischen Roß, waren die angeblichen Heuwagen mit bewaffneten Kriegern beladen, mehrere Schüsse krachten den überraschten Husaren entgegen; tödtlich getroffen stürzte der eine vom Pferde, indessen der andere, dem ein Schuß durch's Handgelenk gegangen war, eiligst davon sprang; bei seinen Kameraden angelangt, gaben diese noch eine Salvo aus ihren Karabinern ab und zogen sich dann auf ihre Vorposten zurück. Die Dänen einmal demaskirt, mochten es wohl nicht für gerathen halten, ihre nächtliche Spaziersfahrt weiter fortzusetzen, machten Kehrt und fuhren im schnellen Trab nach Horsens zu.

Weile, 31. März. Gestern Vormittags wurde an den Straßenecken der Stadt laut Auftrag der preussischen Kommandantur eine Bekanntmachung angeschlagen, in der es untersagt wird, im Weiler Fjord in Booten zu fischen. Jedes drei Tage nach dieser Kundmachung im Weiler Fjord ankommende Fahrzeug würde ohne alle Rücksicht von der am Strande aufgestellten Batterie beschossen werden. Da durch diese Fischerboote der dänischen Armee durch ihre Spione große Dienste geleistet werden konnten, so dürfte eine frühere Verfügung dieser Maßregel den Anfall der Dänen am 28. März vielleicht verhütet haben.

14. Sitzung des krainischen Landtages am 6. April.

Die Sitzung beginnt um 10 1/2 Uhr. Vorsitzender: Herr Landeshauptmann-Stellvertreter v. Wurzbach. Regierungsvertreter: Sr. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr v. Schloisnigg.

Das Protokoll wird verlesen und genehmigt.

Auf der Tagesordnung stehen: Vorschlag des ständischen Fonds für das Jahr 1865; Spezialbericht des zur Prüfung des Rechenschaftsberichtes eingesetzten Ausschusses bezüglich einer Erleichterung in der bestehenden Grundsteuer; Eventueller Antrag auf Bewilligung einer Nachtrags-Dotation pro 1864; Antrag des Landesausschusses die Besorgung der Kassa-geschäfte des Landes- und Grundentlastungsfonds betreffend.

Abg. v. Strahl liest den Bericht über den ersten Gegenstand.

Da sich zur Generaldebatte Niemand meldet, so wird zur Spezialdebatte geschritten.

Bei dem Erforderniß, Punkt I die Besoldungen betreffend, bittet Abg. Deschmann, es möge der, das Museum betreffende, im vorigen Landtage ausgesprochene Wunsch berücksichtigt werden, bei den in Aussicht stehenden Bauten im Lycealgebäude, für eine bessere Unterbringung des Museums Sorge zu tragen. Der Landtag möge in diesem Jahre die Gelegenheit ergreifen, seine Obforge dem Museum zuzuwenden; er (Redner) wünsche alle Mängel öffentlich zur Sprache zu bringen, um so der schweren Anschuldigung zu begegnen, die gestern gegen ihn erhoben wurde. Einen Antrag stelle er nicht, er habe nur bei Gelegenheit der Erwähnung der Besoldung des Custos die Sache selbst in Anregung bringen wollen.

Abg. Toman sagt, Deschmann provocire ihn, das Wort zu ergreifen. Er habe gestern nur verlangt, der Landesausschuß solle auch das Museum einer Prüfung unterziehen. Er richte an den Berichterstatter die Frage, ob ein Zusammentritt der Kuratoren veranlaßt wurde; nach Beantwortung dieser Frage werde er Anträge stellen.

Abg. v. Strahl, als Berichterstatter, antwortet, daß im vorigen Jahre sich der Landesausschuß vorbehalten habe, die Stellung des Museal-Custos zu regeln. Wegen anderer dringenderen Arbeiten sei das indeß noch nicht geschehen. Heuer liegt nun eine Petition von Mitgliedern des Musealvereins vor, die Generalversammlung einzuberufen. Der Petitions-Ausschuß werde demnach seinen Antrag stellen und die Sache in Fluß kommen. Den Kuratoren sind alljährlich die Rechnungen vorgelegt, von ihnen geprüft und erledigt worden; auf das Wissenschaftliche habe der Landesausschuß keinen Einfluß genommen.

Abg. Toman fragt ferner, ob nicht jährlich ein Musealbericht erscheinen solle. Wenn dieß der Fall, so sei auch dafür zu sorgen, daß es geschehe. Letzteres gelte auch von den Sitzungen der Kuratoren.

Abg. Deschmann gibt Aufklärungen über die Stellung eines Museal-Custos, und bemerkt, nach den Statuten habe derselbe keinerlei Verpflichtung, jährlich eine wissenschaftliche Arbeit herauszugeben; das habe derselbe freiwillig gethan, wenn Zeit und Umstände es gestatteten.

Präsident fragt, ob Abg. Toman auf seinem Gesagten beharre.

Abg. Toman antwortet, er habe keinen Antrag eingebracht.

Bei Punkt VI, die Erhaltung bestehender Gebäude betreffend, ersucht Abg. Guttman den Berichterstatter um Aufschluß bezüglich der Quote zu den Baukosten, welche von der Kommune Lützbach zu leisten beansprucht werde.

Abg. v. Strahl gibt die gewünschten Aufklärungen.

Abg. Guttman erzählt, wie die Unter-Realschule durch einen Vertrag zwischen dem verstorbenen Fürstbischof Wolf und der Gemeindevorsteherin in das Lycealgebäude gelangte, stellt aber keinen Antrag.

Abg. Deschmann verlangt, es solle gegenüber der Gemeinde, die schon viel für die Unterbringung der Unter-Realschule gezahlt habe, der Maßstab der Billigkeit angelegt, und dieselbe nicht wieder ins Mittelid gezogen werden. Vom Musealfond habe man auch Beiträge gefordert, trotzdem derselbe laut Ministerialerlaß nur verpflichtet sei, für die lunere Aequitierung seiner Lokalitäten mitzuzahlen.

Abg. Kromer macht die Bemerkung, er habe also doch Recht gehabt, als er in der vorletzten Sitzung behauptete, die Unter-Realschule sei in das Schulgebäude eingeschwärzt worden.

Abg. v. Strahl entgegnet dem Abg. Guttman, der erwähnte Vertrag sei dem Ausschusse bekannt; dem Abg. Deschmann bemerkt er, der Musealfond sei nicht in Anspruch genommen.

Präsident sagt, die Konkurrenzpflicht sei jetzt nicht Gegenstand der Debatte.

Die Anträge des Finanzausschusses, wie folgt, lautend: „Der hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Voranschlag des Krain. ständischen Fonds für das Verwaltungsjahr 1865 werde nach obiger rubrikenweiser Auseinandersetzung im Erfordernisse mit 33.117 fl. in der Bedeckung mit 9654 fl. somit im Abgange mit 23.463 fl. festgelegt.

2. Die Bedeckung dieses Abganges werde, vorbehaltlich der Austragung der Ansprüche des Landes Krain aus der Inkamerirung seines Provinzialfonds — als Abschlagsquote der ziffermäßig noch zu liquidirenden Entschädigung von der hohen Staatsverwaltung angesprochen.

3. Der Landesausschuß werde beauftragt, durch die landschaftliche Buchhaltung jene ziffermäßige Nachweisung zu liefern, welche unumgänglich erforderlich ist, um eine feste Basis zur Beurtheilung des Betrages zu gewinnen, der als eine gerechte und billige Entschädigung für den inkamerirten Provinzialfond ins Auge zu fassen sein wird; endlich

4. der Landesausschuß werde weiters beauftragt: a) mit allem Nachdrucke dahin zu wirken, daß die im kommissionellen Wege bereits erhobenen Baugebrechen im Lycealgebäude unter Wahrung aller Rechte des ständischen Fonds aus der den Studienfonds obliegenden Verpflichtung — im ganzen Umfange des konstatarnten Bedarfs, und ohne weiteren Aufschub beseitigt werden; b) rückständiglich der am Bauaufwande auf die Unterrealschule entfallenden Quote sofort mit der Konkurrenzpflichtigen Stadtkommune Nichtigkeit zu pflegen und für den unvermutbeten Fall einer Beitragsverweigerung jene Maßnahmen zu ergreifen, welche sich aus der rechtlichen Natur des, der Unterrealschule gegenüber mit keiner Widmung belaste-

ten Landeseigentumes dieses Gebäudes folgern, werden hierauf angenommen.

Es folgt nun der zweite Gegenstand der Tagesordnung. Berichterstatter ist Sr. Excellenz Graf A. Auersperg.

Die von dem hohen Landtage in seiner Petition ddo. 31. März 1863 erbetene Abhilfe betreffs der dem Lande Krain durch den stabilen Kataster auferlegten unverhältnismäßigen Steuerlast ist laut Finanz-Ministerial-Erlaß vom 14. Februar 1864, Z. 5686, diesem schwer gedrückten Lande vorläufig weder in provisorischer, noch in definitiver Weise zu Theil geworden. Die Ueberbürdung, unter welcher der Steuerträger bisher zu leiden hatte, dauert nicht nur fort, sondern sie ist zu Folge Artikel IV des Finanzgesetzes für das Verwaltungsjahr 1863/64 durch Verdoppelung des bisherigen außerordentlichen Zuschlages noch sehr empfindlich gesteigert worden. Die im vorigen Jahre von diesem hohen Landtage ausgesprochenen Besorgnisse erhalten dadurch neue Nahrung.

Die unverhältnismäßige Belastung des Landes durch die Grundsteuer ist dem hohen Landtage in dem vorjährigen, diesen Gegenstand betreffenden Berichte des Finanz-Ausschusses sowohl nach ihren Erscheinungen und Grundursachen, als in ihren Nachwirkungen auf die volkswirtschaftlichen Zustände des Landes und dessen Steuerkraft ausführlich dargelegt worden. Es genüge, um Wiederholungen zu vermeiden, auf das damals entworfene Gesamtbild hinzuweisen, sowie auf die Motive, welche die Petition des Landtages damals begründeten. In der traurigen Sachlage ist seither keine oder doch nur eine Aenderung zum Schlimmern eingetreten. Angesichts derselben fragt es sich nur: Was kann, was soll der Landtag in der ihm obliegenden Pflichterfüllung dießfalls weiter thun und beschließen?

In Beantwortung dieser Frage theilt der Ausschuß vollkommen die in dem Rechenschaftsberichte des Landesausschusses ausgesprochene Ansicht, daß dieß hohe Haus bezüglich jener Lebensangelegenheit einer hartgetroffenen Provinz in nochmaligen gerechten Vorstellungen und Bitten nicht ermüden möge und dürfe. In diesem Sinne und in dieser Richtung erlaubt sich der Ausschuß folgende Anträge zu stellen: Der hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Landtag des Herzogthums Krain spricht seinen ehrfurchtvollsten Dank aus für die huldreiche Aufnahme, welche seiner mit der Petitionsadresse vom 31. März 1863 wegen Grundsteuer-Ueberbürdung an das a. h. Hoflager abgesandten Deputation durch Sr. Majestät den Kaiser allergnädigst zu Theil geworden, so wie für die allerhöchsten Orts sofort verfügte Zuweisung dieser Vorstellung an das k. k. Finanz-Ministerium behufs darüber an Sr. Majestät zu erstattenden Vortrages.

2. Dagegen erklärt der Landtag sein tiefes Bedauern darüber, daß laut Erlaß des k. k. Finanz-Ministeriums vom 14. Februar 1864, Z. 5686, die begründeten Beschwerden über die seit Einführung des stabilen Katasters hierlands bestehende unverhältnismäßige Grundsteuer-Belastung noch immer nicht die entsprechende und erbetene Abhilfe, weder in provisorischer, noch in definitiver Weise, gefunden haben.

3. In Erwägung sonach, daß der vom k. k. Finanzministerium für die erfolgte Abweisung angeführte Grund nicht als maßgebend und entscheidend gelten kann, indem ein wohlbegründeter Rechtsanspruch dadurch noch keineswegs entkräftet wird, daß er auch von Andern erhoben wurde, oder erhoben werden könnte, und indem dessen Berücksichtigung keinesfalls als eine ausnahmsweise „Begünstigung“ erscheint, erneuert der Landtag hieimit in dringlichster Art seine in der gedachten Petition niedergelegten Vorstellungen, Beschwerden und Bitten, in so weit diesen nicht bereits durch die am 5. Oktober 1863 im Abgeordneten-hause eingebrachten Regierungsvorlagen über Reform der direkten Besteuerung eine vorläufige theilweise Erledigung geworden ist.

4. Im weiteren Anbetracht, daß die von dem Landtage ausdrücklich erbetene Vorlage seiner bezüglichen Beschwerden und Anliegen an den verfassungsmäßig kompetenten Reichsrath während dessen jüngst abgeschlossener zweiter Session nicht stattgefunden hat, stellt der Landtag das dringende Ansuchen an die Regierung, dieselbe wolle:

a) Die aus dem Landtagsbeschlusse vom 31. März 1863 hervorgegangene Petition sammt angehängtem Detailberichte dem Reichsrathe in dessen nächster Session zur Kenntnißnahme und Berücksichtigung bei der bevorstehenden verfassungsmäßigen Behandlung der die Reform der direkten Steuern betreffenden Gesegentwürfe vorlegen, b) einen Antrag zur verfassungsmäßigen Behandlung bringen, wornach bis zur Verwirklichung dieser Reformen provisorisch ein angemessener Nachlaß an der Grundsteuer in Krain in der Art stattfinde, daß das Grundsteuer-Ordinarium auf der Grundlage von 12 pCt. statt der bisherigen 16 pCt. des Katastral-Reinertrages ermittelt, oder aber nach der gesetzlichen Vorschrift des §. 26 des Patentges vom

23. December 1817 auf die vor Umlage nach dem Kataster bestandene Landesquote von 535.731 fl. 11 1/2 kr. zurückgeführt werde, und demgemäß auch die Regelung der Zuschlägeziffern statzufinden habe.

5. Der Landesausschuß wird mit der Mittheilung dieser Beschlüsse an die k. k. Regierung betraut.

Diese Anträge enthalten ihre Motivirung zum Theil in ihrem Inhalte; außerdem begründete sie der Herr Berichterstatter in ausführlicher Weise, indem er zugleich den historischen Vorgang des Empfanges der Deputation erzählte, und ihn als einen überaus gnädigen bezeichnete. Se. Majestät habe gethan, was er als konstitutioneller Monarch thun konnte; aber die Petition sei im Finanzministerium zu lange liegen geblieben, und habe dadurch den ersten günstigen Eindruck in der Bureauluft verloren, wie eine Pflanze, die in ein Herbarium gelegt worden, den Glanz der Frische verliere. Als dann die Erledigung erfolgte, nur um die Sache loszuwerden, fiel dieselbe einseitig, abschlägig aus. Da nun das Finanzministerium der Ort sei, wo der Faden abgerissen, so müsse dort wieder angeknüpft werden. Redner ergeht sich nun über Form und Umfang des neuen Besuches, und legt dabei die drei Hauptpunkte der vorjährigen Petition zu Grunde. Er hoffe vom Reichsrathe, daß derselbe gerecht verfahren, daß die größeren Kronländer die kleineren nicht majorisiren werden, damit der Satz nicht Anwendung finden könne: „Sie wollten frei sein und haben nicht einmal gelernt, gerecht zu sein.“ Er denke indeß besser vom Reichsrathe; er hoffe wenigstens, der böhmische Löwe und der hebräische Panther werden den krainischen Adler nicht unberücksichtigt lassen. Er hoffe auch, es werde an maßgebender Stelle eine Klage wegen Ueberbürdung von einem Widerwillen gegen Steuerzahlen unterschieden werden, und obgleich er keine sanguinischen Hoffnungen wecken wolle, so hege er, nach der gestern erfolgten, erfreulichen Mittheilung über die Erörterung der Bitte bezüglich der Besteuerung der Weingartenhäuser, dennoch die Erwartung, die gerechten Bitten des Landtages werden endlich doch erfüllt werden. (Bravo.)

Der erste Antrag des Ausschusses wird ohne Debatte angenommen.

Bei dem zweiten entwickelt sich eine Debatte in Folge einer Rede des Abg. Svetec, welcher sagt, die Gottschewer hätten bei dem Umstande, daß der Hausirhandel sehr darniederliegt, eine besondere Berücksichtigung verdient. Statt der gewünschten Schonung aber nehmen die Steuerexekutionen zu.

Sr. Excellenz der Herr Statthalter erwidert, es sei unmöglich einen einzelnen Bezirk besonders zu berücksichtigen. Es frage sich, ob es nicht besser sei, wenn ein Theil der Männer Gottschee's zu Hause bliebe und das Land bebauete; es gebe noch andere ebenso arme Gegenden in Krain, wo keine periodische Auswanderung stattfinde. Im Wirkungskreise der Steuerämter liege die Schonung nicht, dieselbe könne nur von der leitenden Behörde geübt werden. Die Steuerrückstände seien bedeutend, und doch werde statt zur Freibleitung zu schreiten, die Fristung bewilliget. Das heiße doch die Schonung wirklich üben.

Abg. Toman entgegnet Sr. Excellenz, die Steuerrückstände seien ein Beweis, daß das Land überbürdet. Die Fristung sei oft keine Schonung, indem der Bauer Schulden zu machen genöthiget sei, und dann von den Gläubigern geklagt werde, worauf die Exekution erfolge, bei welcher das Steueramt zuerst befriedigt werde.

Abg. Kromer sagt, die Gottschewer könnten unmöglich zu Hause bleiben, weil das Land sie nicht ernähre. Auf die Fristungen lege er keinen Werth, und das Zuwarten mit der Freibleitung sei keine Schonung. Der Krainer gebe den leger Groschen zum Steuerzahlen her, wenn er ihn austreiben könne. (Rufe: das ist wahr.)

Abg. Svetec entwickelt nochmals die Gründe, weshalb der Gottschewer außer Landes haustren gehen muß.

Abg. Mully verlangt Schonung für die Bewohner Innerkrain's, die den ärmsten Theil Krain's bewohnen.

Sr. Excellenz der Herr Statthalter bemerkt, es habe sich ein Mißverständnis in die Debatte geschlichen, er habe nur gegen die Angaben des Abg. Svetec gesprochen. Bezüglich der Fristungen bemerkt er, man solle nicht über eine Maßregel absprechen, bis sie nicht zu Ende geführt sei.

Nach einigen Bemerkungen des Berichterstatters wird der zweite Antrag des Finanzausschusses angenommen.

Der dritte Antrag wird ohne Debatte angenommen, worauf die dritte Lesung erfolgt.

Berichterstatter über den dritten Gegenstand der Tagesordnung ist Abg. Suppan. Der Antrag des Landesausschusses geht dahin, eine Nachtrags-Dotation von 5000 fl. aus dem Grundentlastungsfonde zu bewilligen.

Geschieht ohne Debatte.

Berichterstatter über den vierten Gegenstand der Tagesordnung ist ebenfalls Abg. Suppan. Der Antrag des Landesausschusses: „Der hohe Landtag wolle beschließen:

a) Die Beforgung der Kaffageschäfte des Landes- und Grundentlastungsfondes durch die k. k. Landeshauptkassa Laibach unter den mit Note des k. k. Landesregierungs-Präsidiums ddo. 26. März d. J., Z. 558, gestellten Bedingungen werde dankend angenommen;

b) der Landesausschuss werde ermächtigt, den Beitrag von 1600 fl. für das Solarjahr 1864 zu $\frac{1}{2}$ aus dem Landesfonde und zu $\frac{1}{2}$ aus dem Grundentlastungsfonde an das k. k. Aerar abzuführen;“ wird ebenfalls ohne Debatte angenommen.

Schluß der Sitzung 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Das Landes-Präliminare für 1865.

Oesterreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben der Witwen- und Waisen-Societät der Prager medicinischen Fakultät einen Betrag von 500 fl. zu Spenden gerührt.

Triest, 4. April. Die Verzögerung einiger, die Familien-Verhältnisse des österreichischen Kaiserhauses und des künftigen Kaisers von Mexiko betreffenden Bestimmungen ist, nachdem der staatsrechtliche Theil der Frage vollkommen erledigt wurde, keinesfalls der Grund, weshalb der auf heute für bestimmt angelegte Empfang der mexikanischen Deputation auf ein Paar Tage weiter verschoben wurde. Die bezüglichen Aktenstücke sind derart vollständig ausgefertigt, daß nichts als die sanktionirende Unterschrift noch fehlt, was aber nicht mehr verhindert, daß die, die Verhandlungen leitenden und abschließenden Herren, Staatsratspräsident Baron Lichtenfels und Unterstaatssekretär Baron Meysenbug, bereits heute nach vollbrachter Aufgabe ihre Rückreise antreten. Der Trauerfall in der kaiserlichen Familie allein hat die Abänderung des bereits feststehenden Programmes der Proklamation des Kaisers von Mexiko und der Abschiedsfeierlichkeiten verursacht.

Man erwartete heute sicher die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und hofft jetzt noch auf dieselbe, vielleicht bei der Rückkehr der, zur Leichenfeier nach Wien gestern abgereisten Frau Erzherzogin Charlotte. Auch andere Mitglieder des kaiserlichen Hauses werden erwartet.

— 6. April. Der französische bevollmächtigte Minister Herr Herbet ist gestern hier angekommen. Ihre kais. Hoheit die Frau Erz. Charlotte ist gestern nicht, wie in Miramar erwartet wurde, von Wien zurückgekehrt. Ueber die baldige Ankunft Sr. Maj. des Kaisers ist es heut ganz still geworden und allen Nachrichten zufolge, welche uns zu Gebote stehen, ist auch der Tag des Empfanges der mexikanischen Deputation in Miramar noch durchaus nicht bestimmt. Es gewinnt überhaupt den Anschein, daß noch recht wohl eine Woche wenigstens vergehen könnte, ehe die Annahme der mexikanischen Krone stattfinden wird.

(Z. 3tg.)

Venedig, 1. April. Bereits jetzt schon treffen viele Industrielle Anstalten, sich in Mexiko anzusiedeln, um dort Handelsverbindungen zwischen dem neuen Kaiserreiche und ihrer Heimat anzuknüpfen. Die ungünstigen Industrie- und Handelsverhältnisse, welche gegenwärtig hier herrschen, haben zahlreiche brave Arbeiter und Handwerker bewogen, ihr Glück in Mexiko zu versuchen, und noch im Laufe dieses Jahres werden viele Venetianer, welche trotz des besten Willens hier nicht fortkommen, in Mexiko ein Feld neuer Thätigkeit betreten, und Venetianer Kolonisten dürften die ersten sein, welche dem neuen Kaiser in seine neue Heimat folgen.

Prag, 2. April. In der heutigen Landtags-Sitzung wurde nun das Gemeindegesetz nach der Regierungsvorlage angenommen. Es geschah dieß nicht ohne heftigen parlamentarischen Kampf. In diesem standen sich nun einerseits die Deutschen und die verfassungsfreundliche Partei der Großgrundbesitzer, andererseits die Czechen und die Fraktion Clam-Martiniz und Leo Thun einander gegenüber. Als Hauptredner für die Regierungsvorlage trat Professor Herbst in die Schranken, welcher in scharfsinniger Weise darthat, daß die Differenz zwischen der Regierung und dem Landtage eine unbedeutende sei und dieser daher füglich nachgeben könne. Außerdem sprachen Prof. Brinz, die Frage vom juridischen Standpunkte beleuchtend, Dr. Pankraz und Dr. Grohmann für die Regierungsvorlage, welche auch Se. Excellenz der Statthalterei-Vizepräsident Graf Belcredi sehr glücklich und in eindringlicher Weise vertheidigte. Die Gegenpartei, welche auf den vom Landtage im vorigen Jahre gefassten Beschlüssen beharrte, schickte Herrn Dr. Trojan als Hauptredner in's Treffen, welcher jedoch die vorgebrachten Argumente nicht zu widerlegen vermochte. Ebenso erging es auch Herrn Sabil, welcher auf die „gräulich retrograde“ politische

Bewegung hinwies. Dr. Klaudy brachte, wie gewöhnlich, gegen die Regierung viel, sehr viel Worte, aber wenig Argumente vor. Hofrath Taschel schloß sich als Berichterstatter den Vertheidigern der Regierungsvorlage an, welche auch mit 107 gegen 75 Stimmen angenommen wurde. Bei der Abstimmung zeigte sich die oben erwähnte Parteigruppierung und es war interessant zu beobachten, wie die politische Scheidung sich auch auf Familienglieder erstreckte. So stimmte Fürst Joh. Adolf Schwarzenberg für die Regierungsvorlage, sein Sohn Adolf dagegen, Graf Franz und Leo Thun gegen die Regierungsvorlage, Graf Leopold Thun für dieselbe. — Die Herren Prof. Brinz und Herbst haben erklärt, diesen Semester unter allen Umständen die angekündigten Vorlesungen an der Universität abzuhalten. Es ist, darnach zu urtheilen, also ein Zusammentreten des Reichsrathes vor August 1. J. keinesfalls zu erwarten.

Ausland.

Paris. Die Nachrichten, die der „Moniteur“ aus Mexiko bringt, datiren aus Vera-Cruz vom 1. März und aus der Hauptstadt vom 25. Februar. Die Dinge gestalteten sich danach von Tag zu Tag besser; die Juaristen wichen immer weiter zurück: Ortega nach Durango, Uruga nach Zapotlan, Doblada nach Monterey, wo auch Suarez selbst am 10. Februar eintraf, aber nur kurze Zeit verweilte, da der Gouverneur von Nuevo Leon, Vidaurri, nichts von ihm wissen wollte. Man hielt es für sehr wahrscheinlich, daß Vidaurri sich bald der Intervention und dem Kaiserreiche anschließen würde. Am 27. Februar war auch Santa Anna mit seinem Bruder in Vera-Cruz angekommen und Beide haben dem dortigen Kommandanten die schriftliche Erklärung gegeben, daß sie Intervention und Kaiserreich anerkennen und sich jeder politischen Demonstration enthalten wollten, da sie als einfache Bürger in's Vaterland zurückgekehrt seien. Wie schlecht es mit den Juaristen bereits stand, erhelle aus einem Schreiben des Generals Uruga, das man auf einem gekaperten Schiffe gefunden hatte. Es heißt darin: „Der Proviant ist erschöpft, der Volksgestirb verdorben. Wer nicht Verräther ist, ist Egoist und das Volk nötht uns als eine Last von sich. Ich brauche Waffen und Decken. Ich habe noch 3000 Mann, aber ohne Pferde und mit schlechter und unvollständiger Bewaffnung.“

Altona, 3. April. Der „Altonaer Mercur“ berichtet: Gutem Vernehmen nach unterhandelt die schleswig'sche Zivilbehörde mit den Hamburger Behörden, um dem Dr. Rehhoff einen längeren Urlaub zur vorläufigen Uebernahme der schleswig'schen Generalsuperintendentur auszuwirken.

Antwerpen, 3. April. Prinz Napoleon ist gestern von Middelburg und Blesingen kommend, hier angelangt, hat heute die öffentlichen Gebäude besucht und ist um 2 Uhr nach Rotterdam abgereist.

Bukarest, 3. April. In der Kammer beschäftigt man sich gegenwärtig mit der Feststellung des Budgets nach den einzelnen Posten. Das Budget für das Ministerium des Aeußern wird zuerst votirt.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 7. April.

Die gestrige „Novice“ sagt in einem langen Artikel, unsere Landtagsberichte seien einseitig und die Reden mancher Abgeordneten so gekürzt, daß man unmöglich daraus ein treues Bild der Verhandlungen gewinnen könne. Wir kennen die eitle Persönlichkeit, von der dieser Schmerzensschrei ausgeht; werden aber trotzdem in dem Streben nach Objektivität fortfahren und auch fernerhin aus den gehaltenen Reden nur das Wichtige und zur Sache Gehörige reproduzieren. Wenn dabei lange und langweilige Reden sehr kurz erscheinen, so ist das lediglich Schuld jener Redner, welche unnötiger Weise mehr Worte machen, als sie vor dem Lande verantworten können. Die „Novice“ aber möge sich das Gleichniß vom Splinter und Balken in's Gedächtniß rufen.

— Die Kindsmörderin, welche ihre beiden neugeborenen Kinder am Neber in einen Abort warf, ist in der gestern beim hiesigen k. k. Landesgerichte stattgefundenen Schlußverhandlung zu 10 Jahre schweren Kerker verurtheilt worden.

Vermischte Nachrichten.

Im Faubourg St. Germain werden zu Gunsten des Grafen Chambord Sammlungen veranstaltet. Der betreffende Sammler kam auch zu dem durch seine Münzenliebhaberei bekannten Grafen Rochefoucauld d'Orville, um ihn zur Betheiligung an den Zeichnungen aufzufordern. „Mein Herr“, sagte auf diese Bitte der Vertreter des alten Geschlechtes, „ich kann dem Herrn Grafen kein Geld geben, aber sagen Sie ihm, daß ich bereit bin, mein Blut für ihn hinzugeben.“ „Mein Herr“, erwiderte ihm darauf der

Anderer, „Sie vergessen, daß der Herr Graf v. Chambord kein Wurstfabrikant ist!“

— Die Neger Sprache ist in London in die Mode gekommen. Ein reicher Engländer hatte nämlich im vergangenen Jahre eine Gesellschaft angesehener Männer der Handels- und Diplomatenwelt zu sich geladen und ihnen den etwas barocken Vorschlag gemacht, daß jeder der Anwesenden bei Strafe von vielen Pfund Sterling sich verpflichte, binnen Jahresfrist die Neger Sprache zu erlernen. Vor nicht langer Zeit nun, am Jahrestage des betreffenden Vorschlags, war bei dem ehrenwerthen Manne derselbe Kreis versammelt und es wurde ausschließlich in der Sprache des Negers konversirt.

— Der im vorigen Sommer in Warschau kriegsgerichtlich erkannte Kaminski ist jetzt von dem Kriegsgerichte selbst als unschuldig des Verbrechens erachtet worden, den Beamten der geheimen Polizei, Skowronski, erdolcht zu haben, wofür kein anderer Beweis vorhanden war, als das Kopfnicken des sterbenden Skowronski auf die ihm gethane Frage, ob der vorgestellte Kaminski der Mörder sei. Kaminski selbst hatte zu dem Morde sich nicht bekannt und auch in der letzten Weichte ihn geläugnet. Bei späteren Untersuchungen des Kriegsgerichtes ist der wahre Mörder der Skowronski's entdeckt und evident festgestellt worden, daß Kaminski an der ganzen Sache nicht theilhaftig war und nur ein unglücklicher Zufall den Verdacht des Mordes auf ihn warf.

— Ein furchtbares Erdbeben hat am 11. Jänner die Stadt Copiapo (Chili) vernichtet. Alle Häuser sind zerstört, und eine große Anzahl der Bewohner unter den Ruinen begraben worden. Die Stöße waren von lang dauerndem und betäubendem Geräusche begleitet. Jedesmal wurden große Erdstücke, gleich den Meereswellen gehoben und dann sehr hoch in die Luft emporgeschleudert. In Folge dieses Erdbebens ist in der Gebirgskette, die Bolivia von Chili trennt, ein neuer Vulkan entstanden, welcher spiralförmig glühende Lava auswirft.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Altona, 5. April. Die „Schleswig-Holstein'sche Zeitung“ schreibt: Der Kieler Magistrat und das Deputirtenkollegium haben sämtliche Kommunalvertretungen des Landes zu einer Versammlung in Neumünster aufgefordert, um in der Landessache gemeinsame Beschlüsse zu fassen.

Kiel, 5. April. Die Ständeversammlung wurde heute eröffnet. Vizepräsident Meinecke wurde zum Präsidenten gewählt. Schrel-Plessen ist nicht erschienen. Die Stadt prangt im Fahnen Schmuck.

London, 5. April. Die „Times“ veröffentlicht in ihrer zweiten Ausgabe ein Telegramm aus Alkibüll (Insel Alfen) vom 4. April Nachmittags des Inhaltes: Die Preußen bombardirten ohne früheres Aviso Sonderburg durch 24 Stunden. 80 Bewohner der Stadt wurden getödtet und verwundet. 50 Häuser im Zentrum der Stadt brannten nieder. Es wurden 1500 Hohlkugeln geworfen; die Stadt ist verlassen. Die Kanonade, welche heute plötzlich aufhörte, begann seitdem wieder. Die Düppelstellung ist unbeschädigt.

Garibaldi ist gestern Abends nach der Insel Wight abgereist.

Suez, 3. April. Nachrichten aus Melbourne vom 24. Februar zufolge dauert der Krieg in Neu-Seeland fort. Die Eingebornen haben sich in Piropio konzentriert, wo sie von den Streitkräften Camerons umzingelt wurden, welcher sich vornimmt, sie durch Ausshungerung aufzureiben.

Neueste Ueberlandspost.

Dieselbe ist am 4. d. M. in Triest eingetroffen und bringt Nachrichten aus Calcutta bis 11. März und aus Bombay bis 12. März.

In Umballah, Patna und Calcutta wurden zahlreiche Verhaftungen unter den Mohammedanern wegen hochverrätherischer Verbindungen mit den Aufständischen an der Nordwestgrenze vorgenommen. Agenten der nordamerikanischen Bundesregierung werden unter den brittischen Matrosen in Calcutta. Der italienische Abgesandte Bonbomme ist auf dem Wege nach Bokhara zur Befreiung der dort gefangenen Italiener in Bombay angekommen. Zwischen der brittischen Regierung und jener von Nepal ist wegen Festnehmung zweier brittischer Unterthanen auf brittischem Boden durch die Regierung von Nepal ein Konflikt entstanden.

(Berichtigung.) In unserem gestrigen Telegramme unter Wien, 6. April soll es statt „Unabhängigkeit“ heißen: Zusammengehörigkeit.

Erklärung.

Der in der Landtags-Sitzung vom 5. April durch den Abgeordneten Herrn Dr. F. Weiweis auf die Landwirthschaftslehre am hiesigen Obergymnasium gemachte Ausfall trifft theilweise auch meine Persönlichkeit und ich erachte es für meine Pflicht, darüber nicht mit Stillschweigen hinwegzugehen.

Der genannte Gegenstand, seit November v. J. von der h. Behörde mir anvertraut, wird seit der Auflassung der einst bestandenen Lycealklassen für Schüler der 7. und 8. Klasse, sowie für die Hörer der Theologie als unobligates Fach gelehrt, und es dürfte in einer Stadt, wie Laibach, Niemandem schwer fallen, zu erfahren, ob und welche Zuhörer daselbst vorhanden sind. Um jedoch dem Herrn Abgeordneten hierin jede Mühe zu ersparen, will ich gerade heraus sagen, daß ich für heuer die allerdings bescheidene Zahl von 7 Zuhörern besitze, und daß sich darunter keine Hörer der Theologie befinden. Der Grund des Nichterscheinens der letzteren mag in verschiedenen Verhältnissen liegen, vielleicht auch in geheimen Triebfedern, denen gegenüber mich jedoch mein reines Bewußtsein vollkommen aufrecht erhält.

Was ich seither in diesen Vorlesungen treibe, betrachte ich durchaus als kein Geheimniß; Jedermann, der nicht kurzweg die Sache verdammt, sondern so viel Interesse dafür hat, um sich über ihr Gedeihen oder Nichtgedeihen, über ihre Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit auf dem Boden der Thatsachen orientiren zu wollen, wird mit Freude begrüßt; ich werde mit aller Resignation selbst dem strengsten, auf diesem Wege geschöpften Urtheile mich unterwerfen. Gegen Muthmaßungen aber, als ob „vielleicht in der Schule etwas aus einem Buche vorgelesen“ würde, muß ich mit aller Entschiedenheit Protest erheben, indem ich nicht gewohnt bin und es mit meinem Ehrgefühl nicht vereinigen könnte, eine übernommene Arbeit so gedankenlos zu verrichten. Daß eine unbedeutende Summe, verausgabt für

einen theoretischen Unterricht, der, wie hier, mit Benützung einer naturhistor.-landwirthschaftl. Sammlung für geistig reifere Schüler erteilt wird, ein „hinweggeworfenes Geld“ sei, um diese Auffassung wird den Herrn Abgeordneten kein mit den Grundzügen der heutigen naturwissenschaftlichen Anschauung vertrauter Mann zu beneiden Veranlassung finden; meines Erachtens bezog noch jede glückliche Prognostik auf diesem Gebiete aus einer wohl durchdachten Theorie ergiebige Nahrung.

Laibach, 6. April 1864.

Dr. M. Wretschko,

I. k. Gymnasial-Lehrer und Supplent der Landwirthschaftslehre.

„Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

Eingetretener Hindernisse wegen wird die nächste Versammlung Freitag am 15. April 1864 stattfinden.

Vom Präsidium der juristischen Gesellschaft. Laibach, am 5. April 1864.

Markt- und Geschäftsberichte.

Laibach, 6. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 26 Wagen und 3 Schiffe mit Holz, und 65 Mezen Erdäpfel.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. 5.39 (Magazin-Preis fl. 5.67); Korn fl. — (Wg. Pr. fl. 3.47); Gerste fl. 2.60 (Wg. Pr. fl. 3.15);

Hafer fl. 2.30 (Wg. Pr. fl. 2.42); Halbfrucht fl. — (Wg. Pr. fl. 4.5); Heiden fl. — (Wg. Pr. fl. 2.82); Hirse fl. — (Wg. Pr. fl. 3.15); Kukuruz fl. — (Wg. Pr. fl. 3.62); Erdäpfel fl. 1.60 (Wg. Pr. fl. —); Linsen fl. 4.20 (Wg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 4.50 (Wg. Pr. fl. —); Fisoln fl. 4.60 (Wg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund fr. 55, Schweineschmalz fr. 39; Speck, frisch fr. 28, detto geräuchert fr. 39; Butter fr. 55; Eier pr. Stück fr. 14; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 18—22, Kalbfleisch fr. 19, Schweinefleisch fr. 23, Schöpfenfleisch fr. —; Hühnel pr. Stück fr. —, Tauben fr. 15; Heu pr. Ztr. fl. 1.10 bis fl. 1.60, Stroh fr. 75—90; Holz, hartes 30%, pr. Klafter fl. 8.50, detto weiches fl. 6.50; Wein (Wg. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer fl. 11 bis 15.

Neustadt, 5. April.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. 5.32; Korn fl. 2.70; Gerste fl. 2.60; Hafer fl. 2.—; Halbfrucht fl. 3.40; Heiden fl. 2.66; Hirse fl. 2.60; Kukuruz fl. 3.32; Erdäpfel fl. 1.80; Linsen fl. 6.40; Erbsen fl. 6.40; Fisoln fl. 5.20; Rindschmalz pr. Pfund fr. 45, Schweineschmalz fr. 40; Speck, frisch fr. 30, detto geräuchert fr. 35; Butter fr. 40; Eier pr. Stück fr. 1; Milch pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 21, Kalbfleisch fr. 26, Schweinefleisch fr. 22, Schöpfenfleisch fr. —; Hühnel pr. Stück fr. 35, Tauben fr. 25; Heu pr. Ztr. fl. 3.—, Stroh fl. 1.40; Holz, hartes, pr. Klafter fl. 6.30, detto weiches fl. —; Wein, rother, pr. Eimer fl. 4.50, detto weißer fl. 3.50.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr. Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach.

Börsenbericht.

Wien, den 5. April.

Bei sehr günstiger Stimmung und lebhaftem Geschäft waren es insbesondere National-Anlehen, Metalliques, 1860er-Lose, Credit-Aktien, dann die Aktien der anglo-österreichischen Bank, die eine nicht unbedeutende Kursaufbesserung erfuhrten; während Wechsel auf fremde Plätze, Gold und Silber reichlich und um circa 1/2% billiger angeboten waren. Geld sehr flüßig.

Table with columns: Öffentliche Schuld, A. des Staates (für 100 fl.), B. der Kronländer (für 100 fl.), Grundentlastungs-Obligationen, Silber-Deficit, Ob- u. Def. und Salz, Bodent, Steierm., Kärnt. u. Krain.

Table with columns: Geld Waare, Nationalbank, Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W., N. d. Oecom.-Ges., R. Ferd.-Nordb., Staats-Ges., Kaiserl. Eisenbahn, Süd-nordb. Verb., Süd. Staats-, lombardisch-venetianische und central-italienische, Cit. 200 fl. d. W.

Table with columns: Geld Waare, Nationalbank, Kredit-Anstalt für Handel u. Gew., Don.-Dampsch., Städtem. Dien., Gherhazy, Salm.

Table with columns: Geld Waare, R. Münz-Dufaten, Kronen, Napoleond'or, Russ. Imperials, Vereinsthaler, Silber.

Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien den 6. April 1864.

Lottoziehung vom 6. April. Graz: 34 20 58 27 3

Verkauf einer schönen Realität! In der Agramer Vorstadt „Heiligen Geist“, eine halbe Stunde von der Stadt entfernt, ist eine schöne große Realität zu verkaufen oder gegen ein Haus in der Stadt einzutauschen.

Edikt. Im Nachbange zum dießfälligen Edikte ddo. 28. Jänner l. J., Nr. 1182, wird hiemit kund gemacht, es seien die mit dem Bescheide vom 28. Jänner l. J., Nr. 1182, peto. 525 fl. c. s. e. auf den 16. März und 16. April d. J. angeordneten exekutiven Teilbietungen der Realität Nr. 32 ad Kalltenbrunn als abgehalten erklärt worden, und es werde lediglich zu der auf den 18. Mai l. J. Vormittags 9 Uhr hiegericht's angeordneten dritten Teilbietung geschritten werden.

Fremden-Anzeige. Den 5. April. Stadt Wien. Die Herren: Blumenthal, Privat, von Graz. — Walthar, Gütebesitzer, von Großdorf. — v. Hofbauer, k. k. Major, von Krainburg. — Ans, Raymondine und Conjunct, Handlungsreisende, aus Frankreich.

Nur bis 15. April 1864 sind noch Lose à 50 kr. zu der großen und reich ausgestatteten Silber- und Effekten-Lotterie wobei schon Gegenstände im Werthe von 25.000 fl., vertheilt in 520 Gewinne, darunter Spenden von Allerh. Ihren k. k. Majestäten, den Herren Erzherzogen etc. etc., und deren Mein-erträgniß dem Kaiserin Elisabeth Hospital in Hall gewidmet ist, mit der Begünstigung zu haben, daß Abnehmer von 5 Losen auf einmal 1 Los gratis, 10 Losen auf einmal 1 Dessertmesser sammt Gabel von 13löthigem Silber, und 25 Losen auf einmal 1 Tischmesser sammt Gabel von 13löthigem Silber, als Aufgabe erhalten.

Der Grund dieser Realität besteht in einem Weingarten von 65 Hauer, — 4 Joch Acker, — 8 Joch Hoch- und Stockwald, — 5 Joch Obstgarten mit sehr vielen Obstbäumen von den schönsten und edelsten Obstgattungen bepflanzt. Zu dieser Realität kann noch eine Wiese in der Ebene, bei dem Bache Zhernomerschak gelegen, in der Größe von 5 Joch gegeben werden.

Das Nähere ist in der Mliza Nr. 768, 2. Stock rechts, beim Alois Lukinaz, Advokaten in Agram, zu erfragen.

Die fünfte Abtheilung von Sattler's Kosmorama schließt am 9. April. (656-1) Manufaktur-Waaren-Lizitation. Künftigen Mittwoch am 13. d. M. und an den nachfolgenden Tagen werden am Hauptplatze Nr. 9 Tuch- und andere Schnitt-Waaren licitando veräußert. Laibach am 7. April 1864.

Josef C. Solthen in Wien. Derlei Lose sind in Laibach zu haben bei Joh. Ev. Wutscher.

Der ergebenst Gefertigte hat sein Geschäft nie aufgegeben, so soll sich ein Anderer ins selbe nicht einlassen. Der Gefertigte wird von den P. T. Herren Hausbesitzern seine Gebühr mit Ende des Jahres selbst beziehen. Josef Smerliker, Kaminfeger zu Neustadt.

Widerruf. Der ergebenst Gefertigte hat sein Geschäft nie aufgegeben, so soll sich ein Anderer ins selbe nicht einlassen. Der Gefertigte wird von den P. T. Herren Hausbesitzern seine Gebühr mit Ende des Jahres selbst beziehen. Josef Smerliker, Kaminfeger zu Neustadt.